

José F.A. Olive **R**

Ringelnatz, ¹ nicht nur verw:irrendes, viel mehr **klauniges** (sic!) Grußwort

am 4. August und 2023 im sächsischen

Wurzen



Gestatten:
Joachim Ringelnatz, hier auf
einer undatierten Aufnahme
aus den Zwanzigerjahren.
Foto Picture Alliance

Guten Abend in Wurzen,

werte Ringelnatz-Gemeinde, lieber *poeta*, Don Raoul Eisele,

was aber, wenn ich Don Joaquín R. wie Ringelnatz ernst nähme, ich meine nicht stumpfsinn**u**rnst, sondern in veritablem Verdichtungsbedarf bierernst nähme wie eine verschupfte Schnupftabakdose, beispielsweise, die mir mit kapriolesken **Purzelbaumbewortungen** ihre metaphorisch schneifende Zunge rausstreckte; oder so ernst wie einen phantastischen, glühend liebjauchzenden Sprach-Holz wurm, der mir, sobald ich ihn in Wortflagranti in ausgereimten SprechGesängen erwischte, ein klitzefines Kasperl-Volkslied entgegenschabernackte, etwa in dieser Schön-Manier:

EIN SINGSANG

Meine Lust ist das Flicken
Und meine das Sticken
Und meine das Singen
Und meine das Springen
Und meine das Schießen
Und meine das Gießen
Und meine das Jagen
Und meine das Tragen
Und meine das Hauen
Und meine das Bauer
Und meine das Zupfen
Und meine das Rupfen
Und meine das Rauben
Und meine – solche Liedlein schreiben

oder

wenn ich ihn gar derart ernst nähme wie eine ausgepresste Knoblauch**ze**he,
wehe!

die sich sehnsuchtsgelüstert einen geruchserfüllten Wanderstiefel wünschte; was aber, ich insistiere und **ring**le & **n**atze & **w**iederringle mich, was aber wenn ich ihn ernst nähme, den Oberverreimer Ringelnatz, ernst wie eine explodierende Kaffeemaschine, die sich kurz vor dem Automaten-crash zuvor noch beim ungeschützt dahinliegenden Würfelzucker entschuldigte, indem sie laut in die Wörterküche zischte und **plapp**ere **Pl**oppkonsonanten dampfte und zuckersüß verkündete: „Deine Form war mir schon immer **zu**wider, Brüderchen Zucker – ich mach dich schmelzend **zucker**nieder; was aber wenn ich ihn wirklich, wirklich ernst und beim Wort nähme – ja, was dann, tja, dann, tja dann aber, doch: Hören Sie daselber, was er höchstselbst von sich uns selber schrieb, der kauzige Meister im Nonsens-Charme, Mr. **J.R.**, so wie in Joachim und Ringelnatz:

ICH werde nicht enden zu sagen:
Meine Gedichte sind schlecht.
Ich werde Gedanken tragen
Als Knecht.
Ich werde sie niemals meistern
Und doch nicht ruhn.
Soll mich der Wunsch begeistern:
Es besser zu tun.

Belassen wir's dabei, ohne von ihm abzulassen, mein armer Herr GesangsPoet!

Ja, ich könnte usw. usf. von „uni**VERSUM** Ringelnatz“ sprechen – und zielt dabei auf eine, auf die Einheit s:eines Werkes. Das wäre allerdings zu kurz- und grobUⁿsinnig ge-griffen. Insofern läge die Formulierung „Ringelnatz ein **multi**-**VERSUM**“ näher, wäre angebrachter oder, um noch denkhisto-rischer zu w:erden, um mich ins „**poly**VERSUM Ringelnatz“ meditieren.

Dabei fällt mir auf, und nicht nur am Rande, dass „multi“ und „poly“ längst zu den überholten, weil abgetakelten Begrif-fen unserer Zeit gehören. Was bleibt mir also, um ihm zu huldigen? Von „post“ kann nicht die Rede sein, auch nicht von „post-post-post“, etc. pp. Wengleich, **der Brief**-**mark**, **der Briefmark** ... Sie ahnen schon, wo-hin meine **poetische** Textadresse zielt ... war das schon erstes GENDERN? Wer weiß, wer weiß ... vielleicht weiß es wirk-lich nur **der Briefmark**, **der Briefmark**.

Ja: Nehmen Sie's mit Humor oder wie es Hans Gustav Bött-cher alias JR einst augenzwinkernd formulierte: „**Humor ist der Knopf, der verhindert, dass einem der Kragen platzt!**“

Deshalb erlaube ich mir, heute zum ersten Mal vom **Ri-VERSUM** zu sprechen und höre sogar im selben Atemzug ein weiteres noch mit; etwas, das sich einschleicht, im Gehör einen verwegenen Sprach- bzw. Vorsprech-Ankerplätz-chen sucht und sich dort wort-schelmisch zu schaffen macht: **versum** und **versummen**, ganz nah beieinander – zu-mindest, was mein interpretatorisches Ohr anbelangt – **ver-summen: summ summ summ**, die große Summe aus Versen, nicht ihre Subtraktion und Differenz. JR = istgleich und ganz ohne Minus. Auch die des Kuttel-Daddeldu-Erfinders natür-lich, sie: besonders mitgezählt – als ein lyrischer Summand.

Ringelnatz also, **eine Wunder-Summe seiner Verse** – wie so viele Dichterinnen und Poeten, vor und nach ihm solche wa-ren. Sind. Und doch:

er steht im Gegensatz, will sagen Gegenreim zu mehr als manch anderen, er steht für eine weltlich positiv-populäre We-sensäußerung ins Du; ein Du der entrückt-verrückten und nachbarlich skurrilen wie unglaublich wunden- und witzdurch-wobenen Heiter.Sprache als ein **sub VERS**ives Spiel. Eine kleine, große **Ringelsprache**, welch ein **Natz** und welch ein **Schatz!** – eine wundersame Wundersprache, die sich, ei Freudenhupf! ein- und weiterwundert und aufs **Hin**maul schaut und aufs **Herz**maul blickt, wenn Sie mir diese nicht nur seetauglichen Muskelausdrucksbrummer mit einem, Ihrem Augenzwinkern heut Abend miterlauben.

Das erste Gedicht, das ich von ihm gelesen hatte und das mich selbstverständlich sofort hyperfaszinierte, längst bevor es, wie bereits erwähnt ums Gendern und **Ordnungs-Binäri-tät** und **Nicht-Binäritäten** gehen sollte in unserer Sprache, war – Sie ahnen es: **der Briefmark!** Ja, sie ging mir **er** –

kleb
bar
durch Mark und Knochen gestempelt – seltsam eigenwillig schön und:

mit viel, viel und noch mehr Humor:

Ein männlicher Briefmark erlebte
Was Schönes, bevor er klebte.
Er war von einer Prinzessin beleckt.
Da war die Liebe in ihm erweckt.

Er wollte sie wiederküssen,
Da hat er verreisen müssen.
So liebte er sie vergebens.
Das ist die Tragik des Lebens!

Ein Gedicht, das Ihnen, wenn Sie es in den Computer tippen, mit einer roten Unterschlingelung einen Fehler insinuiert. Das installierte Rechtschreibprogramm lässt grüben und nicht locker! Es ist das **Er** doch eigentlich, so will's die Grammatik und will es die Geschichte, eigentlich eine **Sie ... he** da, wie schnell es anders sein kann und ist ... in einem **Geh** **dicht** ...

Sei's drum. Er, JR, er kann's einfach. Nicht einfach so.

Und noch etwas sei gesagt, in eigener Sache, möchte ich beto-nen; und schier zum Schluss meiner ringelnatzschen **Claune**-**rei**, heut hier in Wurzen: Sie wissen ja, oder Sie ahnen es, ge-nau – José, ein Name, er kommt vom Jenseitigen der Pyrenäen, auch Oliver – welch kleine Allerwelts-wahrheit & **blinzel**, **blin-zel** – stammt ebenso von der iberisch halben Insel und F. A.? Natürlich auch diese buchstäblich herkunfts**schiff**rigen Kürzel, das macht das Nicht-Geheimnis jetzt noch voll – ist durchaus auch ganz **español**, deshalb, und mit äußerst innigem Dank

diese beiden ringelnatzschen Verselein, nun

wirklich ganz zum **Schluss**,
mehr als ein **olé** und Vers-Erkenntnis**mus**,
ach Ringelnatz! – wie schön schriebsst du daselbst von mir, be-
vor es mich vor langem geben sollte auf dieser Welten Erd:

Der Spanier lebt in fernen Zonen
Für die, die weitab davon wohnen.

Das stimmt – und heute Abend kommt er sogar aus der **Selva**
Negra, dem schwarzen Walde – Black Forest, Schwarz-
wald, auch

nicht gerade um die Ecke!

José F. A. Olive ist Schriftsteller und lebt in Hausen im Schwarzwald. Er hielt diese Rede zum Auftakt des diesjährigen Ringelnatz-Sommers in Wurzen, der Heimstadt des 1934 gestorbenen Dichters.